

aufs grausamste verfolgte und die Stadt mit Morden erfüllte, in die Höhle eines nahen Berges flohen und daselbst voll Bangens sich verborgen hielten, bis sie endlich alle vor übergroßer Traurigkeit entschlofen. Der Kaiser Decius, da er etwas davon sagen hörte, ließ einen großen Stein vor die Höhle wälzen, — sie aber schliefen und merkten davon nichts. Nach 196 Jahren, da mittlerweile das römische Reich christlich geworden, wollte ein Bürger daselbst sich ein Haus bauen und ließ den Stein hinweg nehmen. Da nun der erste Sonnenstrahl in die Höhle fällt, wachen die Sieben auf und berathen sich, und weil sie sehr hungert, soll einer mit Namen Jamblichus heimlich in die Stadt gehen, Brot zu kaufen. Da er herauskommt und sich umsieht, ob kein Verfolger wahrzunehmen, reibt er sich die Augen, denn es kommt ihm die Gegend ganz anders vor, die Leute gehen auf der Straße und den Feldern ruhig ihrer Arbeit nach, und er meint noch zu träumen. Er kommt an das Thor, sieht ein großes Crucifix über demselben, erschrickt und will nicht hinein, gehet vor ein anderes, allda findet er desgleichen, dazu auf den Thürmen sieht er das Kreuz glänzen. Er gehet wieder zum ersten Thor, gehet hinein unter die Brotbänke, — es hat sich alles geändert, und in einem Tempel nebenan hört er singen: *To Deum laudamus*, „Herr Gott, dich loben wir.“ Der Bäcker schaut sein Geld an, will's nicht nehmen und sagt, das könne er nicht brauchen. Der Jüngling spricht: „Es hat ja gestern noch gegolten!“ Während er davon geht und immer noch zu träumen meint, geht der Bäcker heimlich zu dem Statthalter, zeigt ihm das alte Geld und sagt, es hab's ihm ein fremder Mensch gegeben, und der müsse einen Schatz gefunden haben. Der Statthalter schickt die Stadtknechte nach ihm aus, und da ihn diese greifen, denkt der Jüngling, nun schleppe man ihn vor Decius. Der Statthalter fragt, wer er sei und wo er das Geld habe? Er nennt seine Eltern, aber niemand will etwas von ihnen wissen, er nennt seines Vaters Haus, aber darinnen wohnen andere Leute. Da sie nicht wissen, was sie von dem Handel denken sollen, faßt sich der Jüngling ein Herz und fragt nach dem Kaiser Decius. „Decius?“ sprechen sie, „der Christen Teufel, was ist mit dem? Unser Kaiser heißt Theodosius, den Gott segnen wolle durch Christum!“ — „Sprecht leise,“ erwiderte der Jüngling, „wie dürft ihr heute den Namen nennen, um des willen gestern die Bluthunde hinter uns her waren? Wer seid ihr und wer sind die Leute, die vorhin im Tempel der Diana das *To Deum laudamus* gesungen?“ — Nun kommt man der Sache auf den Grund: Unter den Leuten von Ephesus ging noch wohl die Sage von den sieben Jünglingen, die der Kaiser Decius in der Zeit der Trübsale sollte irgendwo vermauert haben, und sie nannten ihre Namen, denn sie waren nicht vergessen worden. Da der Jüngling seinen und seiner Brüder Namen hörte, und wie Ephesus nun christlich geworden, und wie Gott der Herr es ihnen gegeben, daß sie die Zeit der Trübsal verschlafen, hub er seine Stimme auf und weinete laut, ging in die Höhle zurück zu seinen Gefährten, und das ganze Volk geleitete ihn und brachte die Sieben mit großem Triumph in die Stadt. Diese, nachdem sie am Abend noch einmal mit einander Gott gedankt, legten sie sich zur Ruhe, sind aber nicht mehr aufgewacht, sondern am Morgen fand man sie sanft und selig entschlafen.